

tet, wird man finden, daß die Farbe der Puppen nicht einheitlich ist. Gesunde Puppen, die einen Schmetterling ergeben, sehen schön grau-grün, d. h. gesund aus und bewegen bei der Berührung lebhaft den Hinterkörper. Puppen mit vielen Wespenlarven haben ein stumpfes, bräunlich-gelbes, sogenanntes „totes“ Aussehen und knistern, sobald man sie leicht zwischen den Fingern drückt.

Während sich die Larven, die den Raupenkörper durchbrechen, sofort unter fortwährendem Hin- und Herbewegen der Kopfpattie in Form einer „8“ einen Kokon um den Körper spinnen und hierin ihre Entwicklung zum fertigen Insekt abwarten, machen die in den Puppen befindlichen Larven ihre Entwicklung ohne Kokon durch. Die Wespen fressen dann ein oder mehrere Löcher in die Puppenhülle und verlassen ihre Wiege, um nach kurzer Zeit einen neuen Feldzug gegen unsere Feldwüster aufzunehmen.

Wir sehen also, daß wir in den Schlupfwespen treue Verbündete haben, denen wir unseren vollsten Schutz angedeihen lassen sollten. Nicht nur in den Schulen sollte man für den Schutz der außerordentlich wichtigen Tiere eintreten, sondern es müßte auch auf dem Lande aufklärend gewirkt werden, vielleicht durch Aufhängen farbiger Schautafeln, durch Vorträge usw.

### Literaturverzeichnis.

- Schmiedeknecht, Prof. O.: Die Hymenopteren Mitteleuropas.  
 Schröder, Prof. Dr. Chr.: Die Insekten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands (Bd. II „Die Schlupf- und Brackwespen“ von Prof. Dr. O. Schmiedeknecht).  
 Brehms: Tierleben (Bd. 9 Insekten, Leipzig, Wien 1900).  
 Reum, Walter: Zur Biologie der Gattung *Microgaster* Latr. unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung aus der Puppe von *Pieris brassicae* (Entomolog. Zeitschrift Frankfurt a. M., Jahrg. 26, Nr. 20).  
 Reum, Walter: *Microgaster glomeratus*, Mittel zur Beobachtung der Entwicklungs-Vorgänge (Entomolog. Rundschau, 33. Jahrgang Nr. 2).

### Weißer Spielart und dritte Generation von *Pap. machaon* L.

Zu der Anfrage des Herrn Carl Hold in Nr. 16 gestatte ich mir die Mitteilung, daß ich unter sehr vielen bisher gezogenen *machaon*-Faltern (gefangen habe ich nur sehr wenige) nur ein Stück mit weißlicher Grundfarbe erhielt. Die Ursache dieser Weißfärbung blieb unbekannt. —

Was die dritte Generation betrifft, so ist gerade in den letzten Jahren eine solche in der entomologischen Literatur öfters genannt worden. Nach dem warmen Sommer 1915 schlüpfen auch mir aus Puppen, die hätten überwintern sollen, sehr viele, und zumeist sogenannte Riesen, bereits im September aus, obwohl die Raupen meist schattig gestellt und die Puppen möglichst kühl gehalten worden waren. Das Schlüpfen dauerte vom 7. September bis gegen Mitte Oktober, und diese vorzeitige Entwicklung kam nur bei grünen Puppen vor, während alle anders gefärbten überwinterten. Auch im Freien erschien in jenem Herbst eine solche Spätgeneration, wie ich mich mehrfach überzeugen konnte, bei Zürich und anderwärts und war bis in den Oktober hinein zu beobachten.

Dr. med. E. Fischer.

Zum Aufsatz:

### C. Hold, Spielart von *P. machaon*, Nr. 16, 11. Jahrg.

Während meines diesjährigen Aufenthalts in Oberstdorf im Allgäu beobachtete ich mehrfach zwischen dem 27. Juni und 13. Juli 1917 weißliche *machaon* ♀♀. Da die Stücke sehr abgeflogen waren und dort eine sehr lange Regenperiode herrschte, nahm ich an, daß die Farbenveränderung nicht ursprünglich, sondern durch die ungünstige Witterung, welche auf die Tiere längere Zeit eingewirkt haben mußte, hervorgerufen sei.

Aus der Literatur ist mir nur ein Fall bekannt, in dem blässere Färbung bei aberrativen Stücken von *machaon* erwähnt wird; vergl. Kalbe in den Sitzungs-Berichten Hamburg-Altona, Internationale Entom. Zeitschr. 5. Jahrg. Nr. 23 S. 165. Außerdem erwähnt aber Berge-Rebel in Schmetterlingsbuch 9. Aufl. bereits eine ab. *pallida* Tutt mit weißlicher Grundfarbe.

R. Heinrich, Charlottenburg.

### Dilephila oder Deilephila.

Von Prof. M. Gillmer, Cöthen (Anh.)

In der Sitzung des Berliner Entomologen-Bundes am 3. April 1917 (siehe Int. Ent. Zeitschr. 11. Jahrg. S. 179–180) wendet sich Herr Closs gegen die Schreibung *Dilephila* an Stelle von *Deilephila* und führt folgende Ansichten und Gründe dagegen ins Feld:

1. Die Schreibweise *Dilephila* erscheine ihm durchaus unberechtigt, denn es lasse sich philologisch gegen die Schreibung *Deilephila* nichts einwenden. —

Hier ließe sich mit dem Herrn Closs sehr rechten. Es ist eine alte grammatische Regel, daß das griechische *ei* im Lateinischen vor Mitlautern (Konsonanten) in ein langes *i* übergeht, daß also aus dem griechischen Neilos (Nil) lateinisch Nilus „ „ „ Krokodeilos (Krokodil) lateinisch *crocodilus* aus dem griechischen Podaleirios lateinisch *Podalirius*, u. s. w. wird. Warum soll mithin aus dem griechischen *deilephila* (den Abend liebend) lateinisch nicht *dilephila* werden? Diesem *deilephila* haftet jedenfalls das Stigma der Küche an.

Auf diesen Umstand hat schon Dr. Meder (siehe Entom. Jahrb. f. 1916 S. 73) mit den Worten hingewiesen: „Es sind die Doppellaute „ai, oi, ei“ als dem Lateinischen fremd anzusehen und bei der Namenbildung auszuschalten, *Cheimatobia* z. B. in *Chimatobia* abzuändern“ u. s. w.

2. Hampson habe anscheinend deshalb *Dilephila* geschrieben, weil der Engländer dann das *i* als *ei* aussprechen müsse. —

Dies ist nicht zu beweisen, mithin darf man es ihm auch nicht unterschieben. Man könnte mit demselben Rechte behaupten, Hampson habe die unter 1) genannte grammatische Regel angewandt. Uebrigens spricht sich *Deilephila* ja gar nicht wie *Deilephila*, sondern wie *Deilephila* aus. Was sollte demnach Hampson veranlaßt haben, seinen Landsleuten die Aussprache *Dailifile* zuzumuten? Stephens hat es jedenfalls nicht getan, denn er schreibt *Deiopeia* und nicht *Diopia*, während es im Lateinischen *Deiopea* (vom griechischen *Deiopeia*) heißt.

3. Der Name *Deilephila* sei 1809 von Laspeyres aufgestellt und 1816 in dieser Schreibung von Ochsenheimer angenommen, mithin habe es *Deilephila* zu heißen. —

Abgesehen davon, daß es gebieterische Befehle und aufzunötigende Befolungsregeln in der Entomologie nicht gibt, sondern die Sprachwissenschaft allein über richtig und falsch der Namen entscheidet, und es daher jedem freisteht, das Sprachwidrig-Gebildete anzunehmen oder zu verwerfen, so müßte streng sprachgemäß die Schreibung

### Dilephila<sup>1)</sup>

lauten. Doch will ich die kichenlateinische Schreibweise *Deilephila* nicht verwerfen, aber nicht aus Liebe oder Haß für oder gegen den Urheber Laspeyres, sondern lediglich der Abstammung wegen aus dem Griechischen. Wer *Deilephila* aus nomenklatorischen Gründen (der Priorität und Stabilität) — und zu ihnen gehört Herr Closs — vorzieht, soll es meinetwegen in dieser Form gebrauchen. Wer aber *Dilephila* beliebt — und hierzu gehöre ich — den soll nicht der unangebrachte Vorwurf treffen, daß diese Schreibung unberechtigt und philologisch gleichsam unhaltbar sei, während sie gerade gut lateinisch ist. Es genügt daher in vielen Fällen nicht, zu wissen, daß ein Wort aus dem Griechischen stammt, sondern es ist weiter noch die Kenntnis seiner Wandlung in der anderen Sprache erforderlich.

15. XII. 1917.

### Kritische Bemerkungen zu Stichels Besprechung des 2. Teiles meiner „Lepidoptera Niepeltiana.“

Von Embrik Strand, Berlin.

(Schluß.)

Daran würde auch nichts ändern, wenn der von mir gegebene Name überflüssig wäre, und daß ein Name zu viel ein geringeres Uebel als eine ungenügende Kennzeichnung ist, werden erfahrene Systematiker sicherlich zugeben. Daß meine Kennzeichnung genügend ist, wird Stichel nicht bestreiten können, nachdem er über die Identität meiner Form, so bestimmte Angaben gemacht hat. Ich werde kurz erwähnen, was die Autoren über *mandana* ♀ mitteilen: Cramer hat über das ♀ nur die kurze Angabe im Text, daß seine Flügel nicht so dunkel wie die des abgebildeten ♂ seien, sondern vielmehr „presque d'une couleur d'ocre claire.“ Blanchard (in: Hist. Anim. Art. 3. p. 465 [1840]) gibt nur an: „en dessous, les quatre ailes sont d'un jaune chatoyant, tirant sur le fauve dans la femelle.“ In Doubleday-Westwoods Genera Diurnal Butt. stehen einige kurze Angaben über Geschlechtsunterschiede innerhalb der Gattung ohne besondere Erwähnung von *mandana*, und dasselbe gilt für andere Gattungsbeschreibungen, z. B. in Stichels Bearbeitung in Genera Insectorum. In Biologia Centrali-Americana heißt es nur: „♀ mari similis sed alis sordidioribus.“ In Zeitschr. f. wiss. Insektenbiologie 12 (1916) p. 240 bespricht Stichel das ♀ von *Emesis mandana diogenia* Prittw. in 2—3 Zeilen als „eine verkleinerte Ausgabe des ♀ der typischen Unterart“, ohne etwas Näheres über dies „♀ der typischen Unterart“ anzugeben. — Das ist alles! Daß diese kargen Angaben der 4—5 Autoren kein

klares Bild von dem *mandana*-♀ liefern, muß zugegeben werden, wohl aber glaube ich und glaube noch daraus entnehmen zu müssen, daß das typische *mandana*-♀ nicht gleich meiner *angulariformis* sein kann. Aus den Schlußsätzen meiner Beschreibung, ebenso wie aus der Ueberschrift, worin ich der neuen Form ein Fragezeichen beigegeben habe, geht aber hervor, daß ich den neuen Namen nur mit Vorbehalt gegeben habe, die Identität der wahren f. princ. des *mandana*-♀ als noch nicht ganz sicher festgestellt betrachtete und somit zu neuen Untersuchungen anregen möchte. So vorsichtig ist nicht Stichel, der trotz allem die Sache durch eine kühne Behauptung, auch ohne den Versuch einer Begründung, entscheiden zu können glaubt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Behauptung: „*Calephelis costaricola* Strand fällt mit *C. australis* (Edw.) zusammen.“ Es genügt darauf hinzuweisen, daß Stichel selbst, nach seiner „Revision“ und nach Genera Insectorum (1910) zu urteilen, über „*C. australis* (Edw.)“ lange nicht klar gewesen, was man ihm gewiß auch nicht verübeln kann; denn aus der bis dahin erschienenen Literatur war es unmöglich, über diese Art klar zu werden. Auch in der Literatur nach 1910 habe ich nichts besseres Einschlägiges finden können, abgesehen von der in Seitz' Werk erschienenen Abbildung von *australis*, die jedenfalls ein von meiner *costaricola* [nicht *costaricola*!] verschiedenes Tierchen darstellt. Wenn Herr Stichel jetzt über *australis* (Edw.) besser unterrichtet ist, als er 1910 war, so möge er uns gefälligst seine Gründe für seine obige Stellungnahme angeben; die Behauptung allein genügt jedenfalls mir nicht.

Weiter: „*Lemonias* [?] *tablazonis* Strand ist bereits als *Corrachia leucoplaga* Schaus (♀) beschrieben (Proc. zool. Soc. Lond. 1913)“. Die l. c. p. 351, t. LIII, f. 2 beschriebene und abgebildete *C. leucoplaga* weicht aber, nach der Kennzeichnung zu urteilen, von meiner *tablazonis* so deutlich ab, daß sie unmöglich damit identifiziert werden kann. Das weiße Feld der Vorderflügel erreicht bei *C. leucoplaga* in der distalen Hälfte seines Costalteiles fast ganz den Vorderrand des Flügels, während es bei *tablazonis* nur die Subcostale erreicht. Unten ist das Saumfeld beider Flügel bei *tablazonis* heller als das Postmedianfeld, während es bei *C. leucoplaga*, nach Schaus' Abbildung zu urteilen, gleich diesem ist. Beide Flügel haben bei meiner Form oben eine auch unten erkennbare hellere Sublimbalbinde, die im Vorderflügel von *C. leucoplaga* fehlen dürfte, jedenfalls ist sie weder beschrieben noch abgebildet. Die Länge des weißen Feldes der Vorderflügel vorn ist bei meiner Form nur etwa gleich der Hälfte der Entfernung von der Flügelspitze, bei *leucoplaga* dagegen unverkennbar größer.

Auf die zwei weiteren von Stichel erwähnten Riodiniden brauche ich hier nicht weiter einzugehen, weil er im einen Fall die Berechtigung meiner Neubenennung anerkennt, im anderen Falle ausdrücklich seine Deutung als bloß „wahrscheinlich“ richtig hinstellt.

### Druckfehlerberichtigung.

Die Fußnote im ersten Teil dieses Aufsatzes war richtig gesetzt worden, ist aber dennoch im Druck ganz entstellt worden. Sie muß wie folgt lauten: Im Verlag von W. Niepelt, Zirlau, Dezember 1916 erschienen. 4<sup>o</sup>. Mit 5 Tafeln. Der erste Teil, mit 12 Tafeln, erschien ebenda 1914.

<sup>1)</sup> Dalman schreibt seine Schwärmergattung richtig *Dillna*, nicht *Deillna*, obgleich auch hierin das griechische *δελιδός* steckt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Dilephila oder Deilephila. 206-207](#)